Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 2 (1946)
Heft: 4

Artikel: Grammatisch oder grammatikalisch?
Autor: Debrunner, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419995

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mein Thema im Sinne einer Lobrede auf C. F. Meyers Sprachkunst aufgefaßt hätte. Denn, wie es in Wilhelm Meisters Lehrbrief heißt: „Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen; den Gipfel im Auge, wandeln wir gern auf der Ebene." Mit andern Worten: Wir bewundern gern die sprachliche Meisterschaft, ohne uns zu fragen, wie sie erreicht worden ist und ohne daraus irgendeine Verpflichtung für uns selbst abzuleiten. Ich habe statt dessen den Begriff Meister in dem Sinne genommen, den Goethe dem Wort gibt, wenn er sagt: „Unsere Meister nennen wir die, von denen wir immer lernen", oder :„Unser Meister ist derjenige, der uns die Grundsätze mitteilt, nach denen handelnd wir das ersehnte Ziel am sichersten erreichen." Freilich, der echte Künstler lehrt nicht durch Worte, sondern durch die Tat. Diese zu deuten, die verborgenen Grundsätze aufzudecken, von denen sich C. F. Meyer bei seinen Änderungen leiten ließ, war die Aufgabe, die ich mir mit meinem Vortrage gestellt hatte. Wir erkannten dabei als stilistische Ziele Knappheit, Abwechslung, Angemessenheit, Anschaulichkeit und Eindringlichkeit des Ausdrucks, als Mittel Streichen des Überflüssigen, Zusammendrängen der Wörter und Sätze, Wahl des jeweils treffendsten Wortes, unter Berücksichtigung aller sprachlichen, sachlichen und stilistischen Gegebenheiten, Bildhaftigkeit, klangliche Wirkung, Übersichtlichkeit des Satzbaues. Wichtiger aber als alle einzelnen Kunstgriffe ist der Geist der sprachlichen Verantwortung und Selbsterziehung, der nicht ruht, bis er den Gedanken so knapp, bestimmt und eindringlich wie möglich ausgedrückt hat. Wenn wir in diesem Sinne C. F. Meyer zu unserm Meister wählen, so werden wir es gewiß, wenn nicht zu einem guten, so doch zu einem bessern Stil bringen.

Grammatisch oder grammatikalisch?

Ein aufmerksamer Leser meines „grammatischen Gesprächs" (Sprachspiegel 1945, Nr. 7/8, 9, 10) fragte mich, ob es nicht grammatikalisch statt grammatisch heißen müsse. Die Frage machte mich stutzig. In der Tat liegt die Überlegung nahe: was sich mit der Grammatik befaßt, ist grammatik-alisch, so gut wie das auf die Musik und Physik Bezügliche musikalisch und physikalisch ist. Aber was ist dann grammatisch? Der Große Duden

(11. Aufl.) erklärt: grammatisch = zur Grammatik gehörig, grammatikalisch = die Grammatik betreffend, ihren Gesetzen entsprechend. Dieser feine Unterschied will mir nicht einleuchten; vor allem weiß ich nicht, was für ein Unterschied zwischen „zur Gr. gehörig" und „die Gr. betreffend" sein soll. Wir müssen versuchen, eine Regel über die Eigenschaftswörter aus den Wörtern auf -ik zu finden.

Regel ist durchaus, daß -isch einfach an die Stelle von -ik tritt. Musterbeispiel: was mit der Logik zu tun hat, ist logisch, ein logikal gibt es nicht. Genau so steht es mit akustisch, dialektisch, graphisch, gymnastisch, kritisch, mathematisch, mimisch, optisch, pädagogisch, plastisch, politisch, rhetorisch, semantisch, statisch, statistisch, technisch. Dazu würde also grammatisch durchaus stimmen. Als Ausnahmen von dieser Regel finde ich nur musikalisch und physikalisch, und diese Ausnahmen sind begreiflich: musisch und physisch sind schon mit ganz andern Bedeutungen besetzt; musisch kommt von Muse und umfaßt nicht nur die Musik, physisch gehört zu Physis „die Natur" und hat es nicht mit der Physik zu tun. Darum hat man zu sprachgeschichtlich nicht gerade musterhaften Bildungen auf -alisch gegriffen: an die griechischen Wörter Musik und Physik tritt das lateinisch-romanische -al- und daran erst noch das deutsche -isch! Mitgewirkt haben gewiß das französische musical und die englischen Wörter musical und physical (wie es ja überhaupt im Englischen logical, political usw. heißt!). Zwischen grammatisch und grammatikalisch ist dagegen der Bedeutungs-Unterschied, falls überhaupt einer besteht, nicht entfernt so groß wie der zwischen musisch und musikalisch, physisch und physikalisch. Also brauchen wir nur eine Ableitung aus Grammatik, nämlich grammatisch, das ja der allgemeinen Bildungsregel entspricht; grammatikalisch ist wohl dem Einfluß des französischen und englischen grammatical zu verdanken und mag neben grammatisch als Wahlform gestattet sein. Auf alle Fälle ist das grammatische Gespräch doch richtig! A. Debrunner